

# Eguisheim und Burnhaupt-le-Bas – zwei schnurkeramische Siedlungen im Elsaß und ihre Stellung im Endneolithikum der südlichen Oberrheinebene

Caroline Bleckmann

Magisterarbeit Göttingen 2005 (Prof. Dr. R. Müller/ Prof. Ch. Jeunesse (Strassburg))

**Zusammenfassung** – Vor 20 Jahren wurde im Elsaß eine erste Siedlungsstelle der Kultur mit Schnurkeramik entdeckt. Die Aufarbeitung der heute bekannten zwei schnurkeramischen Siedlungen im Elsaß liegt der Arbeit zugrunde. Die Einbettung der Fundstellen in dem endolithischen und geographischen Kontext war notwendig, vor allem unter den Aspekt grenzüberschreitender Forschungen. Nach einer kurzen Zusammenstellung des üblichen Lagespektrums von Siedlungen der Kultur mit Schnurkeramik wurden die Siedlungen Eguisheim und Burnhaupt-le-Bas, sowie die weiteren Siedlungen dieser Kultur in der südlichen Oberrheinebene, damit parallelisiert.

**Schlüsselwörter** – Kultur mit Schnurkeramik, Siedlung, Elsaß, Endneolithikum, Eguisheim, Burnhaupt-le-Bas, Südliche Oberrheinebene.

**Abstract** – The first settlement site of the Corded Ware Culture in Alsace was discovered 20 years ago. The first aim of this thesis was to work on the two settlements of the Corded Ware culture known so far in Alsace. Furthermore, one important point was to analyse the late Neolithic and geographical context around these sites, a study which had to be researched across national borders. Finally, after a short survey of the usual locations of settlement sites of the Corded Ware culture, the author compared them with the locations of Eguisheim and Burnhaupt-le-Bas and the other settlements of this culture in the southern upper Rhine valley.

**Keywords** – Corded Ware Culture, settlement site, Alsace, late Neolithic, Eguisheim, Burnhaupt-le-Bas, southern upper Rhine valley.

## 1. Einleitung

Das primäre Ziel der Magisterarbeit ist es, 20 Jahre nach der Entdeckung der ersten schnurkeramischen Siedlungsstelle im Elsaß, Eguisheim und Burnhaupt-le-Bas eingehend zu untersuchen und in Zusammenhang mit dem Endneolithikum der Südlichen Oberrheinebene darzustellen. Das Material wurde von dem „Service régional de l'archéologie d'Alsace“ zur Verfügung gestellt. Die Magisterarbeit wurde von Frau Prof. R. Müller aus Göttingen sowie von Herrn Prof. Ch. Jeunesse aus Strassburg betreut.

Die Fundstellen Burnhaupt-le-Bas (LACK 1986) und Eguisheim (LEFRANC/WATTS 1997; MUNIER/WATTS 1998) sind die einzigen bislang bekannten Siedlungen der Kultur mit Schnurkeramik im Elsaß. Darüber hinaus sind sie aufgrund ihres Fundreichtums die Aussagekräftigsten der südlichen Oberrheinebene (im Folgenden als SORE abgekürzt) und somit für die Erforschung der Schnurkeramik in diesem Gebiet von großer Bedeutung (Abb. 1).

Sie liegen in einem Gebiet, das sowohl geographisch, als auch kulturell vom Jung- bis Endneolithikum eine Einheit darstellt. Es erstreckt sich über das südwestliche Baden-Württemberg, die nördlichste Schweiz und das Elsaß.

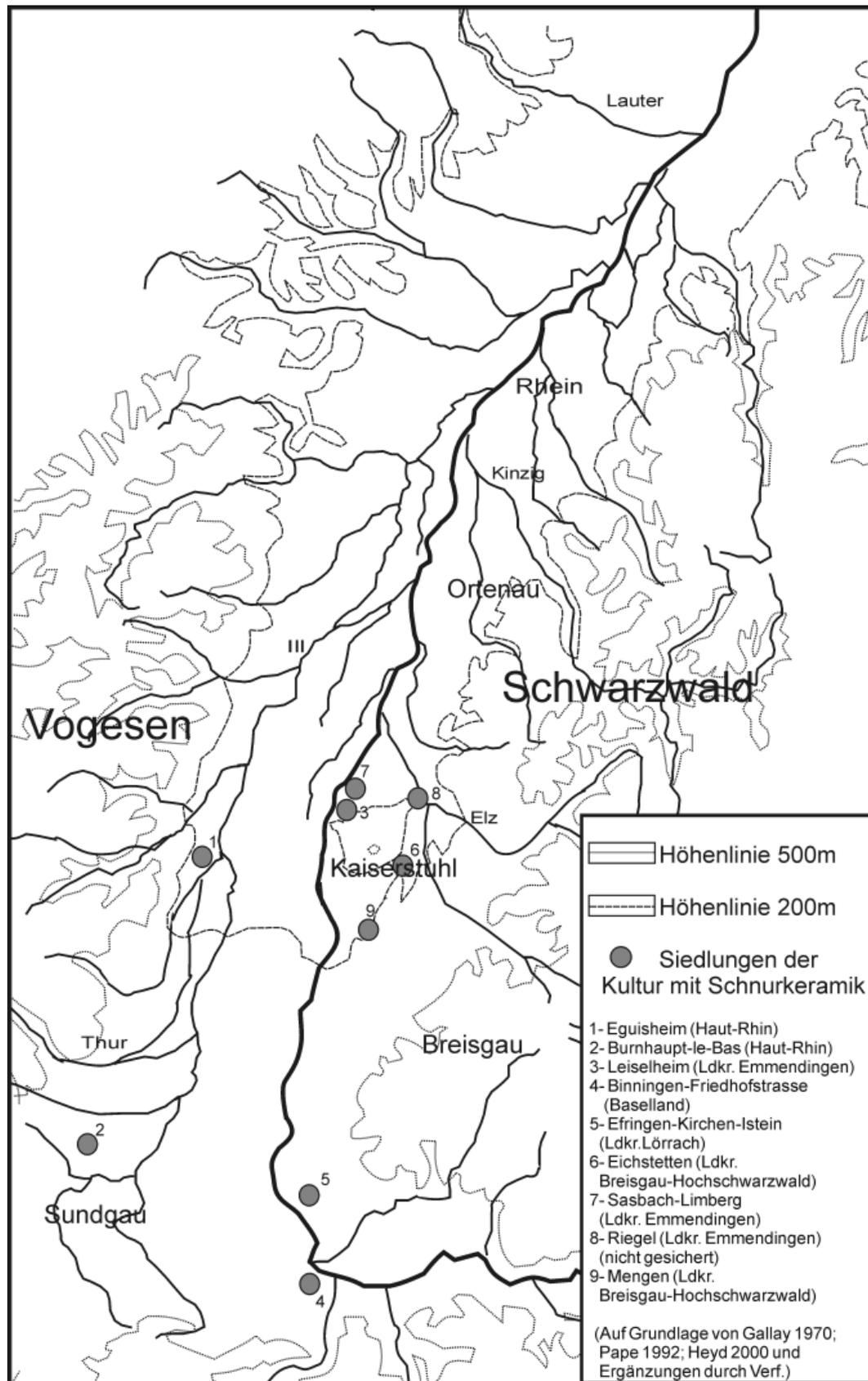
In der Arbeit wird eine Übersicht über die Forschungsgeschichte zum Neolithikum in der SORE gegeben. Dabei wird ersichtlich, dass sich nur selten Forscher grenzüberschreitend betätigen, es sind nur wenige Arbeiten bekannt (z. B. KIMMIG 1949-1959; GALLAY 1970; LÜNING 1971).

Da sich von Beginn der Bearbeitung an herausstellte, dass die Fundstellen von Eguisheim und Burnhaupt-le-Bas der schweizerisch-südwestdeutschen Schnurkeramik zuzuordnen waren, wurde insbesondere auf diese kulturelle Ausprägung eingegangen.

## 2. Eguisheim (Haut-Rhin)

### 2.1 Fundgeschichte

Eguisheim befindet sich 6 km südlich von Colmar. Die Fundstelle selbst liegt ca. 1 km östlich des Dorfes in einer Flussaue. Hier sollten größere Straßenbaumaßnahmen erfolgen, so dass eine Untersuchung dieser Stelle unumgänglich war. Die von den Baumaßnahmen betroffene Fläche war 2,8 Hektar groß und wurde für die Sondagegrabung in vier Sektoren (Sektor I bis IV) aufgeteilt.



## **2.2 Die Befunde**

In Eguisheim konnte ein Befund als Ofen- oder Feuergrube interpretiert werden (Bef. 307), ein weiterer als vermutliche Abfallgrube (Bef. 56). Desweiteren können zwei Gräben, drei Gruben und vermutlich zwei Pfostengruben der gleichen Besiedlungsepoche zugeordnet werden.

Der herausragendste Befund aus Eguisheim ist ein gepflastertes Areal von mindestens 200 m<sup>2</sup> Ausdehnung (Bef. 302). Eine dichter gepflasterte Stelle von ca. 10 x 8 m Ausdehnung befindet sich in etwa in der Mitte des Areals und lässt eine Nord-nordost-Südsüdwest-Ausrichtung erkennen. Die Pflasterung ist einlagig, ca. 10 bis 15 cm stark und besteht aus einer Ansammlung von Sandsteinen, die einheitlich ca. 10 cm Seitenlänge aufweisen. Einige Steine tragen Spuren von Feuereinwirkung oder sind auseinandergebrochen. Diese Steine sind vergleichbar mit den aus vielen archäologischen Kulturen bekannten Kochsteinen (RAMSEYER 1987; STRAHM 1973; WOLF 1995) (Abb. 2).

Ähnliche Pflasterungen sind aus schnurkeramischen oder Auvernier cordé-Fundstellen an den Seeufern der schweizerischen Seen bekannt, wie z. B. in Delley/Portalban II (Kanton Freiburg) (RAMSEYER 1987, 59). Sie werden als Isolierung von Behausungsböden gedeutet, d. h. sie wurden ausgelegt um den Untergrund in Bereichen mit feuchtem Boden zu befestigen (RAMSEYER 1982, 145).

## **2.3 Die Funde**

Die keramischen Fundstücke können in vier verschiedene Gefäßformen gegliedert werden: Töpfe, Schüsseln, unverzierte Becher und Amphoren. Die Töpfe stellen die am stärksten vertretene Kategorie dar. In abnehmender Häufigkeit treten dann unverzierte Becher, Schüsseln und Amphoren auf. Unter den Töpfen sind vorwiegend Exemplare der sog. „Wellenleistentöpfe“ vertreten, die auch als Siedlungskeramik der Kultur mit Schnurkeramik gewertet werden (zuletzt bei KRAUTWURST 2002, 89).

Es sind zwei Spinnwirteln aus Ton belegt. Weiterhin stammen drei Pfeilspitzen aus dem Steinpflaster. Es handelt sich um eine einseitig, flächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze aus beigebraunem Silex mit konkaver Basis, eine einseitig flächenretuschierte, dreieckige Pfeilspitze aus beigeweißem Silex mit gerader bis schwach konvexer Basis, und eine einseitig flächenretuschierte, gestielte Pfeilspitze aus dunkelrotem Silex mit breiter Schäftungszunge (FIEDLER 1979, 85-87).

Die Hälfte einer geschliffenen Steinaxt aus Eguisheim stammt aus einer Grube aus Sektor IV. In Befund 54, einer ansonsten fundleeren Struktur, wurden die Fragmente eines Unterliegers und eines Läufers gefunden (Abb. 3).

## **3. Burnhaupt-le-Bas (Haut-Rhin)**

### **3.1 Fundgeschichte**

Die Gemeinde Burnhaupt-le-Bas befindet sich ca. 12 km südwestlich von Mulhouse. Die schnurkeramische Fundstelle liegt ca. 1 km östlich des Dorfes auf der Flur Ochsenmattenstraeng, 150 m von dem linken Ufer eines kleinen Baches entfernt, auf einer kleinen Anhöhe. Die Fundstelle wurde bei einer Prospektion entdeckt. Das Gebiet wird seit einigen Jahren mit tief gehenden Pflügen bearbeitet, so dass archäologische Befunde und Funde stark beschädigt oder zerstört werden. Im Rahmen von zwei Ausgrabungskampagnen in den Jahren 1985/86 und 1989 wurden 6 Befunde untersucht (Befunde 2, 3, 5, 6 und 7).

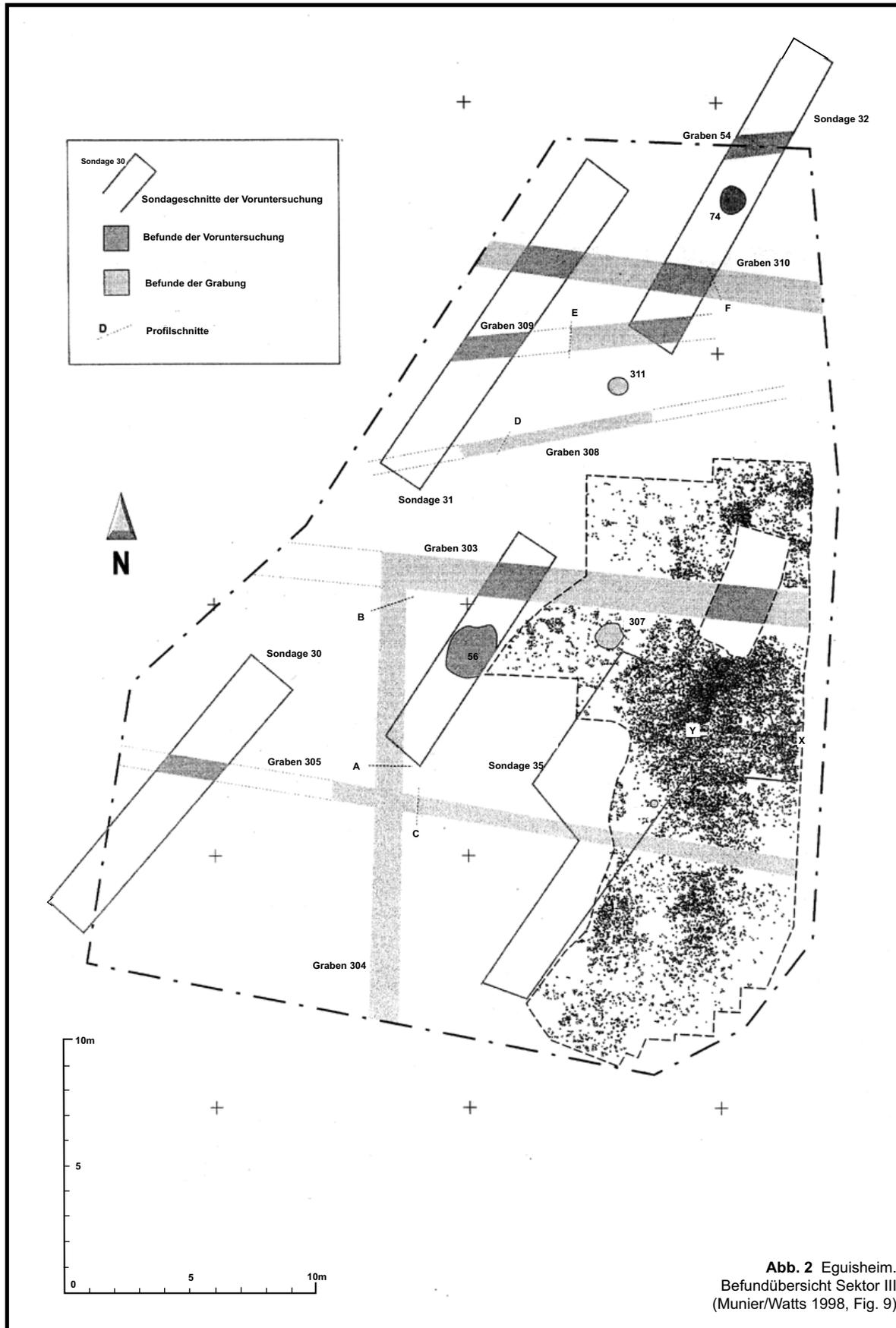
### **3.2 Die Befunde**

Für Burnhaupt-le-Bas werden insgesamt fünf Befunde (1 - 3, 5 und 6) der Kultur mit Schnurkeramik zugeordnet. Die größte Grube (Befund 1) wird als Hausgrube interpretiert, eine kleine Grube (Befund 2) innerhalb von Befund 1 als Feuerstelle. Eine weitere Grube (Befund 5) wird mit der Ofen- oder Feuergrube aus Eguisheim parallelisiert. Die letzten zwei Gruben (Befund 3 und 6) ergeben keine besonderen Erkenntnisse und werden als Abfallgruben interpretiert (Abb. 4).

### **3.3 Die Funde**

Hierher stammen die Fragmente von mindestens fünf Töpfen und einem Becher. Desweiteren wurden Scherben diverser weiterer Gefäße gefunden, darunter auch Fragmente mit Vinelzer-Muster oder auch einfachen Fingereindruckleisten. In den Grabungskampagnen von 1986 und 1989 fand man je einen Spinnwirtel.

Viele Artefakte aus Burnhaupt-le-Bas sind aus Knochen oder Geweih. Insgesamt wurden 16 Meißel, ein Beil und zwei Knochen- oder Geweihspitzen hier gefunden. Aus Befund 1 stammt eine Knochenperle mit leicht eingeritzten, wellenförmigen Linie. Weiterhin wurde ein Zwischenfutter



**Abb. 2** Eguisheim.  
Befundübersicht Sektor III  
(Munier/Watts 1998, Fig. 9)

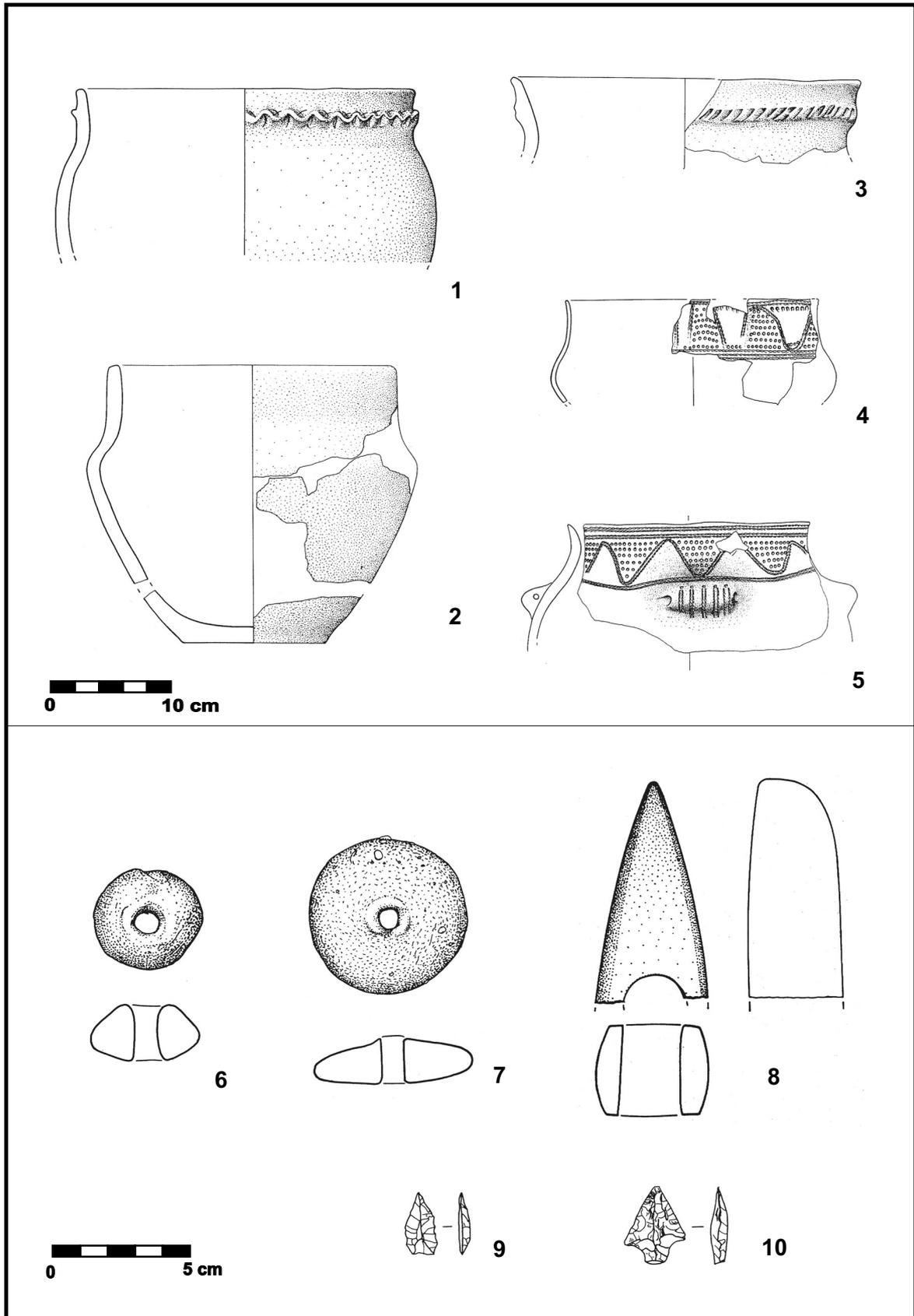
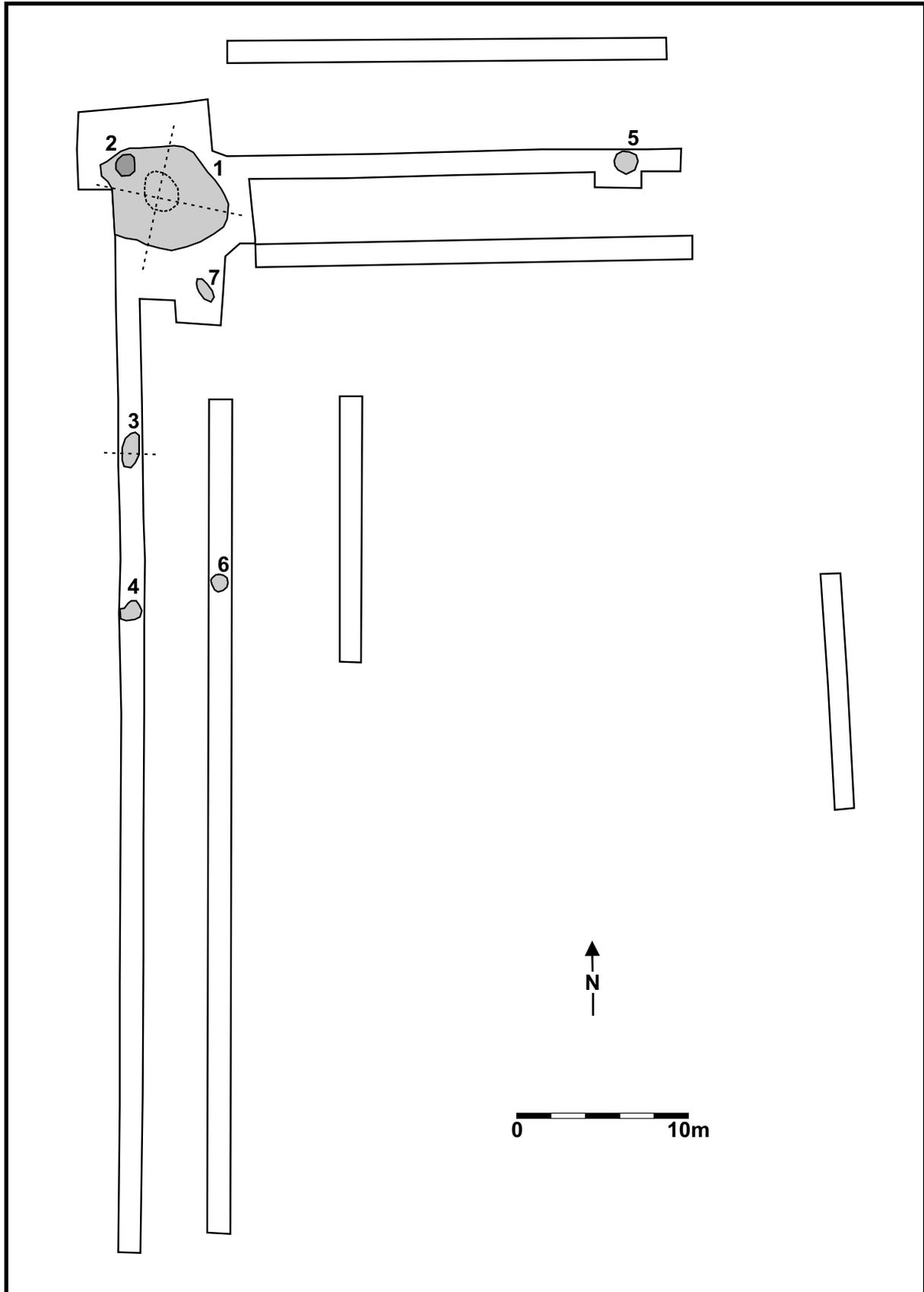


Abb. 3 Funde aus Eguisheim. 1-5 Keramik; 6-7 Spinnwirtel; 8 Steinaxt; 9-10 Silexpfleispitzen.  
(T. Logel del./IAFAN, aus: Munier/Watts 1998)



**Abb. 4** Burnhaupt-le Bas. Übersichtsplan der Ausgrabung  
(aus: Jeunesse, unveröffentlichte Unterlagen zu der Ausgrabung Burnhaupt-le-Bas)

mit gerader Tülle (RIEDMEIER-FISCHER 2002, 22 - 23) und gerader Basis entdeckt, und ein Läufer aus grünlichem Stein sowie mehrere Steine mit abgerundeten Ecken.

In Befund 5 wurden drei Mahlsteine (Unterlieger) und vier wohl als Reibsteine (Läufer) zu interpretierende Steine gefunden (Abb. 5).

#### **4. Burnhaupt-le-Bas und Eguisheim: zwei Siedlungen im Endneolithikum der SORE**

Grubenreste, Pfostenlöcher oder sonstige Befunde, die auf neolithische Hausgrundrisse schließen lassen können, sind bei den Siedlungsstellen der Schnurkeramik in der SORE selten. Meist manifestieren sich schnurkeramische Siedlungen durch einige siedlungsspezifische Scherben oder durch Grubenreste, die nur in geringer Tiefe erhalten sind<sup>1</sup>.

##### **4.1 Eguisheim**

Die Fundstelle Eguisheim förderte diverse auf eine Siedlung weisende Funde zutage (Mahlsteine, Spinnwirtel, Nachweise für Speisereste, Wellenleistentöpfe (KRAUTWURST 2002, 89).

Das weitgehende Fehlen von Pfostenlöchern innerhalb des Areals, das hier als Hausuntergrund verstanden wird (Bef. 302), erlaubt die Vermutung, dass auf der gepflasterten Fläche ein in Blockbauweise errichtetes, hölzernes Gebäude gestanden hat. Da das gepflasterte Areal nur wenige cm unter dem heutigen Laufhorizont lag, kann es durchaus sein, dass von früheren organischen Materialien oder einer gestampften Lehmschicht keine Spuren erhalten sind.

Die weiteren Befunde, die dem gleichen Zeithorizont wie das Steinpflaster zugeordnet werden können, befinden sich alle in unmittelbarer Umgebung des Steinpflasters. Die Interpretation von Grube 56 als Abfallgrube, von Grube 307 als Feuerstelle oder Ofen, skizziert das Bild einer vollständigen Wohnanlage. Sämtliche datierende Fundstücke stammen aus dem Steinpflaster.

Die kalibrierten <sup>14</sup>C-Untersuchung von Knochen aus dem Steinpflaster ergab eine Datierung zwischen 2850 - 2358 v. Chr. mit den größten Wahrscheinlichkeiten bei 2609, 2566, 2519 und 2502 v. Chr. Die Holzkohle aus Grube 307 ergab eine Datierung zwischen 2694 und 2348 v. Chr. Kal. mit den größten Wahrscheinlichkeiten bei 2609, 2549, 2482 und 2409 v. Chr.<sup>2</sup>

Anhand der Vergleichsfunde kann die schnurkeramische Siedlung von Eguisheim Strahms Stufe Utoquai zugeordnet werden<sup>3</sup>. Unter Berücksichtigung der größten Wahrscheinlichkeiten bei den <sup>14</sup>C-Daten könnte sich eine Tendenz zum Ende dieser Stufe abzeichnen.

##### **4.2 Burnhaupt-le-Bas**

Wie auch in Eguisheim handelt es sich hier um eine Siedlungsstelle. Die Keramik ermöglicht eine Zuordnung in die schweizerisch-südwestdeutsche Schnurkeramik.

Insgesamt sind sieben Gruben auf der Fundstelle von Burnhaupt-le-Bas entdeckt worden, doch nur fünf konnten der Schnurkeramik zugewiesen werden.

Befund 1 kann aufgrund seiner Ausdehnung und Form als Hausgrube gedeutet werden. Befund 2 könnte in diesem Zusammenhang als vertiefte Feuerstelle betrachtet werden, Grube 5 als vertiefte Feuerstelle oder Ofen.

Es scheint, so wie auch in Eguisheim, dass in Burnhaupt-le-Bas eine vollständige Wohnanlage mit Wohnhaus (Bef. 1 und 2), Abfallgruben (Bef. 3 und 6) und Ofenstelle (Bef. 5) entdeckt wurde.

So wie bereits für Eguisheim eignen sich in Burnhaupt-le-Bas nur die keramischen Funde für eine chronologische Einordnung der Fundstelle innerhalb der schweizerisch-südwestdeutschen Schnurkeramik. Nach Strahms Gliederung können auch hier alle keramischen Funde der Stufe Utoquai zugeordnet werden.

Eine <sup>14</sup>C-Datierung einer Eichel aus Befund 5 ergab ein kalibriertes Alter von 2885 bis 2670 v. Chr.<sup>4</sup>

Für Burnhaupt-le-Bas könnte sich daher eine Tendenz zum Beginn der Stufe abzeichnen.

##### **4.3 Siedlungen der Kultur mit Schnurkeramik**

Die Mineralbodensiedlungen der Kultur mit Schnurkeramik sind überwiegend in unmittelbarer Nähe zu einem Gewässer und zu fruchtbaren Böden belegt. Sie befinden sich auf Anhöhen, in Hanglage oder in Flusstälern. Meist kann auch festgestellt werden, dass sich die Siedlungsreste in geringer Tiefe befinden, so dass sie stark der Erosion und der Zerstörung durch die moderne Landwirtschaft ausgesetzt sind<sup>5</sup>.

Bei einem Vergleich der schnurkeramischen Siedlungen aus der SORE mit Siedlungen aus dem restlichen Verbreitungsgebiet dieser Kultur

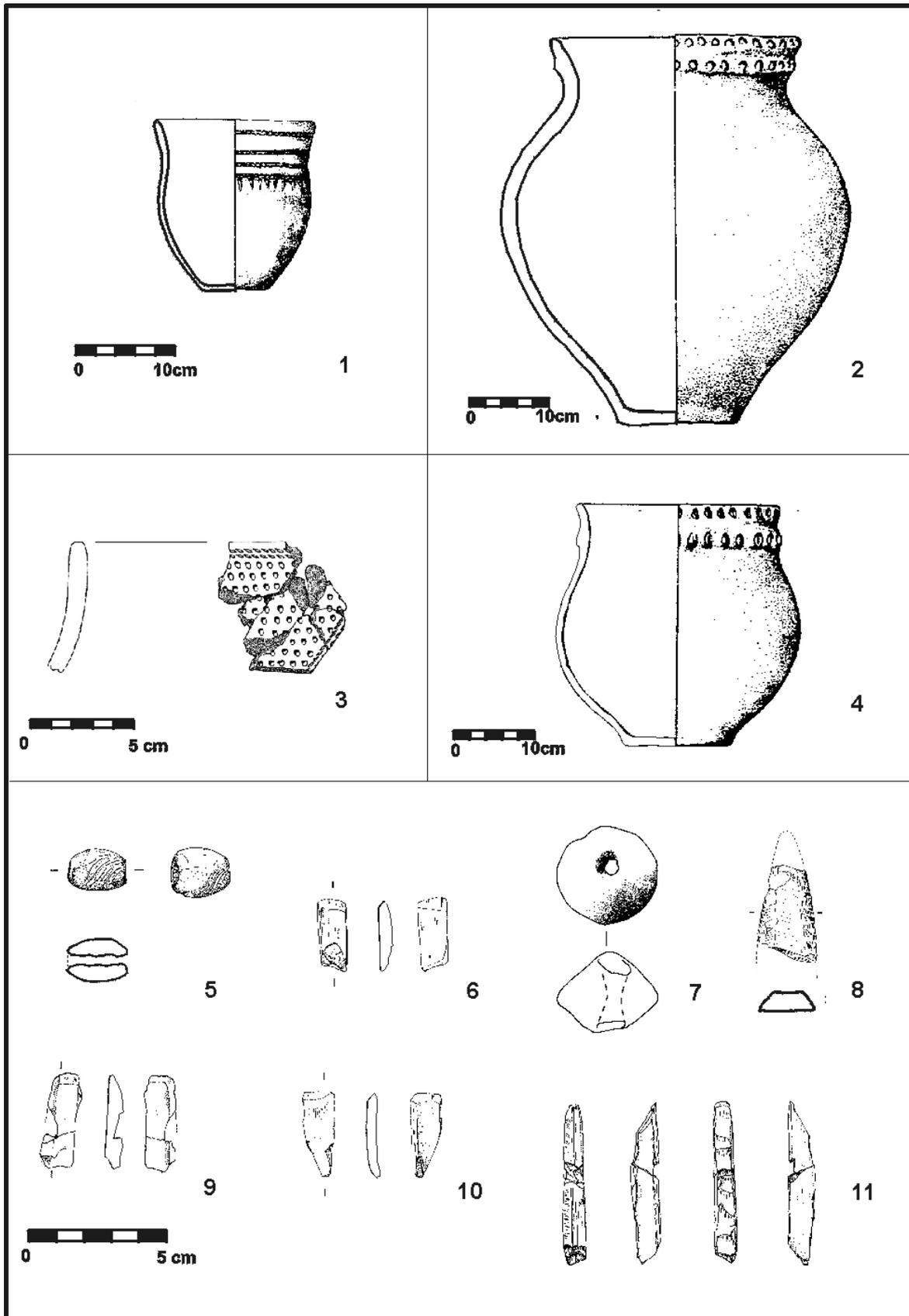


Abb. 5 Funde aus Burnhaupt-le-Bas. 1-4 Keramik; 5 Knochenperle; 6 Meißel; 7 Spinnwirtel; 8 Silexklunge; 9-11 Meißel.  
 (1-2, 4, 8 aus: Lack/Lack 1986; 3, 5-6, 9-11: Service Régional d'archéologie d'Alsace)

konnte beobachtet werden, dass die siedlungsgeographischen Lagen vergleichbar sind. Die meisten Siedlungen der SORE sind in herausgehobenen Lagen zu finden. Nur eine einzige Talsiedlung (Eguisheim) ist belegt.

## 5. Ausblick

Die Erforschung der Schnurkeramik im äußersten südwestlichen Teil Deutschlands ist seit den Anfängen der Pfahlbauforschung kaum weitergetrieben worden, obwohl immer mehr kleinere schnurkeramische Siedlungsareale in den letzten Jahren, vor allem im Gebiet der SORE, aufgedeckt wurden. Mit Eguisheim und Burnhaupt-le-Bas sind zum ersten Mal schnurkeramische Siedlungsstellen mit einiger Aussagekraft bezüglich der Datierung und kulturellen Zuordnung im geographischen Raum der Südlichen Oberrheinebene näher untersucht worden. Eine weitere Erforschung des Endneolithikums auf beiden Seiten des Rheins zwischen Karlsruhe und Basel ist aus Sicht der Verfasserin im Angesicht der aktuellen Forschungslage nur gewinnbringend und muss unbedingt gefördert werden. Alle Aspekte und Besonderheiten der Schnurkeramik in dem Gebiet der SORE können nur dann erarbeitet werden und mit anderen Ausprägungen dieser Kultur parallelisiert werden, wenn auch tatsächlich alle Fundstellen, sowohl rechts- als auch linksrheinisch, umfassend untersucht und zusammengestellt werden.

## Anmerkungen

1 Siehe u.a. Binningen (BL), Schweiz (SEDLMEIER 2003, 12; SEDLMEIER 2001) Binningen - Speyer- Vogelgesang, Ldkr. Speyer (BANTELMANN 1989, 301) – Atzelbuckel bei Ilvesheim, Rhein-Neckar-Kreis (HECHT 2003; MARAN et al. 2003, 58, 59) – Mühlheim, Ldkr. Koblenz (SCHLETTE 1969, 155) – Halle (Saale)/Queis (BALFANZ 2003; JARECKI 2003; MATTHEUSSER 2003; PETZSCHMANN 2003) – Auf dem Lohberg, Gräfentonna, Ldkr. Bad Langensalza (MÜLLER 1980, 252) – Gute Weniger Mark, Sülzenbrücken, Ldkr. Arnstadt (MÜLLER 1980, 252) – Unter der Thöreyer Höhe, Wandersleben, Ldkr. Gotha (MÜLLER 1980, 252) – Galgenhöf, Mannheim-Seckenheim (PETRASCH 1983, 41) – Succase, Polen (EHRlich 1936, 51 - 62).

2 Analysen: Laboratoire J. Evin, Centre de datation par le Radiocarbone de Villeurbanne.

3 Stufe Utoquai nach Strahm: ca. 2750 - 2568 v. Chr. (BUCHVALDEK/STRAHM 1992, 353; STRAHM 1992, 169; HARDMEYER 1992, 180).

4 Analysen: Heidelberger Akademie der Wissenschaften und Quaternary Isotope Lab, University of Washington.

5 Vgl. Schlette für Jütland, Odernurkeramik Klempolnische Schnurkeramik (SCHLETTE 1969, ); Buchvaldek für Böhmen (BUCHVALDEK 2001); Müller für Mitteldeutschland (MÜLLER 1980); Menke für den nördlichen Oberrhein (MENKE 1974); Pape für den südlichen Oberrhein (PAPE 1992).

## Literatur

BALFANZ, K., Siedlungsgruben auf der Ostkuppe. In: MELLER, H. (Hg.), Ein weites Feld. Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis. Archäologie in Sachsen-Anhalt Sonderband 1. (Halle (Saale), 2003) 51 - 52.

BANTELMANN, N., Frühschnurkeramische Siedlungsware am nördlichen Oberrhein. In: M. BUCHVALDEK/ E. PLESLOVÁ STIKOVÁ (Hg.), Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit (C<sup>14</sup> 3000 - 2000 v. Chr.) in Mitteleuropa: kulturelle und chronologische Beziehungen. Int. Symposium, 14 (Prag-Liblice, 20. - 24.10.1986), Praehistorica XV (Prag, 1989) 301 - 304.

BUCHVALDEK, M., Zur Siedlungsstruktur der böhmischen Schnurkeramik. In: A. LIPPERT/ M. SCHULTZ/ S. J. SHENAN/ M. TESCHLER-NICOLA (Hg.), Mensch und Umwelt während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Mitteleuropa. Ergebnisse interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Archäologie, Klimatologie, Biologie und Medizin. Internationaler Workshop vom 9. - 12. November 1995 Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Internationale Archäologie - Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress Bd. 2 (Rahden/Westf., 2001) 127 - 128.

BUCHVALDEK, M./STRAHM, C., Schlussbetrachtung. In: M. BUCHVALDEK/ C. STRAHM (Hg.), Die Kontinentaleuropäischen Gruppen der Kultur mit Schnurkeramik. Schnurkeramik Symposium 1990, Praehistorica XIX (Prag, 1992) 349 - 356.

EHRlich, B., Succase. Eine Siedlung der jungsteinzeitlichen Schnurkeramiker im Kreise Elbing. Jarhb. 12/13, 1936, 41 - 98.

FIEDLER, L., Formen und Techniken neolithischer Steingeräte aus dem Rheinland. Beiträge zur Vorgeschichte des Rheinlandes 3. Rhein. Ausgr. 19 (Bonn 1979) 53 - 190.

GALLAY, M., Die Besiedlung der südlichen Oberrheinebene in Neolithikum und Frühbronzezeit. Badische Fundberichte Sonderheft 12 (Freiburg i. Br. 1970).

HARDMEYER, B., Die Schnurkeramik in der Ost-Schweiz. In: M. BUCHVALDEK/ C. STRAHM (Hg.), Die Kontinentaleuropäischen Gruppen der Kultur mit Schnurkeramik. Schnurkeramik Symposium 1990, Praehistorica XIX (Prag, 1992) 179 - 186.

HECHT, D., Die endneolithische Besiedlung des Atzelberges bei Ilvesheim (Rhein-Neckar-Kreis). Ein Beitrag zum Endneolithischen Siedlungswesen am nördlichen Oberrhein. (Heidelberg, 2003).

JARECKI, H., Endneolithische Funktionsgruben. In: H. MELLER (Hg.), Ein weites Feld. Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis. Archäologie in Sachsen-Anhalt Sonderband 1 (Halle (Saale), 2003) 53 - 54.

KIMMIG, W., Probleme der jüngeren Steinzeit an Hoch- und Oberrhein. Jahrb. SGUF 40, 1949-1950, 137 - 155.

KRAUTWURST, R., Zur Bedeutung der schnurkeramischen Wellenleistenkeramik. In: J. MÜLLER (Hg.), Vom Endneolithikum zur Frühbronzezeit: Muster sozialen Wandels? Tagung Bamberg 14-16 Juni 2001. UPA Bd. 90 (Bonn, 2002) 89 - 96.

LACK, J./LACK, B., Un nouvel habitat de la culture à céramique cordée à Burnhaupt-le-Bas (Haut-Rhin), Cahiers de L'APRAA 2, 1986, 72 - 85.

LEFRANC, P./WATTS, D., Eguisheim. Carrefour R. N. 83 - R. D. 14. Rapport d'évaluation archéologique 02/05/97-03/06/97. Ungedr. Grabungsbericht (Strasbourg, 1997).

LÜNING, J., Die Entwicklung der Keramik beim Übergang vom Mittel- zum Jungneolithikum im süddeutschen Raum. Ber. RGK 50, 1971, 1 - 95.

MARAN, J./CASSELMANN, C./FALKENSTEIN, F., Neue Siedlungsfunde der Kultur der Schnurkeramik vom Atzelbuckel bei Ilvesheim, Rhein-Neckar-Kreis. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 2003, 58 - 61.

MATTHEUSSER, E., Siedlungsbefunde im Nordwestbereich. In: H. MELLER (Hg.), Ein weites Feld. Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis. Archäologie in Sachsen-Anhalt Sonderband 1 (Halle (Saale), 2003) 43 - 46.

MENKE, H., Endneolithische und frühbronzezeitliche Funde aus dem Stadt- und Landkreis Offenbach a. Main. Stud. u. Forsch. 6, 1974, 1 - 46.

MÜLLER, D. W., Überlegungen zum Problem der schnurkeramischen Siedlungen (an westthüringischen Beispielen). Fundber. Hessen 19/20, 1980, 251 - 264.

MUNIER, C./WATTS, D., Eguisheim R.N. 83 - R.D. 14 (Strassenaecker et Unten am Herrenweg) (6807852 AH) (Haut-Rhin). DFS de fouille préventive 17/11/1997 - 05/02/1998. Ungedr. Grabungsbericht (Strasbourg, 1998).

PAPE, W., Schnurkeramik am südlichen Oberrhein. Arch. Nachr. Baden 47/48, 1992, 3 - 16.

PETRASCH, J., Endneolithisches und frühbronzezeitliches Siedlungsmaterial aus Mannheim-Seckenheim. Arch. Korrb. 13, 1983, 41 - 48.

PETZSCHMANN, U., Ofen- und Siedlungsgruben auf der Südkuppe. In: H. MELLER (Hg.), Ein weites Feld. Ausgrabungen im Gewerbegebiet Halle/Queis. Archäologie in Sachsen-Anhalt Sonderband 1 (Halle (Saale), 2003) 47 - 50.

RAMSEYER, D., Structures d'habitats néolithiques sur les rives du lac de Neuchâtel (Suisse). Le cas de Delley-Portalban. In: Colloque interrégional sur le Néolithique. Actes du colloque de Sens, 27 - 28 septembre 1980. Le Néolithique de l'Est de la France. Revue Archéologique de Sens Cahier 1, 1982, 145 - 147.  
- Delley/Portalban II. Contribution à l'étude du Néolithique en Suisse occidentale (Thèse). Archéologie fribourgeoise. Service archéologique cantonal (Fribourg, 1987).

RIEDMEIER-FISCHER, E., Die Hirschgeweihartefakte von Yverdon, Avenue des Sports. Archäologische Berichte 15 (Bonn, 2002).

SCHLETTE, F., Das Siedlungswesen der Becherkulturen. In: H. BEHRENS/ F. SCHLETTE (Hg.), Die neolithischen Becher-kulturen im Gebiet der DDR und ihre europäischen Beziehungen. Vorträge der Tagung 1967. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 24 (Berlin, 1969) 155 - 168.

SEDLMEIER, J., Archäologischer Fundbericht: Binningen, BL, Friedhofstrasse. Jahrb. SGUF 85, 2002, 278.  
- Neue Erkenntnisse zum Neolithikum in der Nordwestschweiz. Arch. Schweiz 26/4, 2003, 2 - 14.

STRAHM, C., Les fouilles d'Yverdon. Jahrb. SGUF 57, 1973, 7 - 16.

- Die Dynamik der Schnurkeramik-Entwicklung in der Schweiz und in Südwestdeutschland. In: M. BUCHVALDEK/ C. STRAHM (Hg.), Die Kontinentaleuropäischen Gruppen der Kultur mit Schnurkeramik. Schnurkeramik Symposium 1990, Praehistorica XIX (Prag 1992) 163 - 177.

WOLF, C., Siedlungsmuster und Siedlungsstrukturen der Westschweiz und angrenzender Gebiete vom 5. - 2. Jahrtausend v. Chr. In: A. ASPES (Hg.), Settlement patterns between the Alps and the Black Sea 5th to 2nd Millennium B. C. Symposium, Verona-Lazise 1992 (Verona, 1995) 261 - 278.

Caroline Bleckmann M.A.  
Im Reihetal 5 b  
78476 Allensbach  
flute\_bleck@web.de